

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochensatz: Monatl. 3. Post 1.20 einchl. 18 S. Beförd.-Geb. zur 20 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- 1.48 einchl. 20 S. Kurztage: Einzeln. 10 S. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 33

Altensteig, Mittwoch, den 10. Februar 1937

80. Jahrgang

Die Zeitung — das modernste Unterrichtsmittel der deutschen Schule

Die Bestrebungen auf Einbeziehung der Zeitung in den Schulunterricht haben, wie das RdZ. meldet, jetzt eine konkrete Form erhalten. Im Einvernehmen mit dem Reichserziehungsminister Kalk und dem Reichswalter des RSB, Wächter, hat die Reichspresskammer den deutschen Lehrern eine Broschüre „Zeitung und Schule“ übermittelt, die sich mit der heutigen Bedeutung der Zeitung, mit ihrem Entstehen und ihrer Verwendbarkeit im modernen Unterricht beschäftigt.

In einem Geleitwort erklärt der Reichserziehungsminister: „Will die Schule volksnahe sein, will sie sich nicht vom wirklichen, gegen alles andringenden Leben abspalten, so kann sie nicht länger auf eines der modernsten und unentbehrlichsten Hilfsmittel für den Unterricht verzichten — nämlich auf die Zeitung! Denn die Zeitung ist das lebendige Tagebuch des deutschen Volkes, das jeden Tag um eine Seite reicher wird.“ Der Minister ermahnt jeden Erzieher, dazu beizutragen, daß die Zeitung, die größte Mittlerin zwischen Führer und Gefolgschaft, schon dem jungen Deutschen zum Freund wird. Reichswalter Wächter erklärt u. a., es erscheine ihm undenkbar, daß irgend ein deutscher Mensch nicht täglich durch eine Zeitung teilhaben möchte an dem Großen, das rings um ihn im deutschen Vaterland geschieht.

Die Broschüre gibt dem Lehrer alle Aufklärung, die nötig ist, um die Zeitung im Unterricht nutzbringend verwenden zu können. Nach einer kurzen Einleitung über die Bedeutung der heutigen deutschen Zeitung wird ihre Entstehung ausführlich und mit Anschauungsmaterial beschrieben. Die praktischen Anregungen für die Einschaltung der Zeitung im Schulunterricht gehen davon aus, daß die im nationalsozialistischen Reich geschaffene neue deutsche Zeitung mit größtem Nutzen in der deutschen Schule verwendet werden könne. Wenn es der Lehrplan zuläßt, so könnte etwa wöchentlich eine „Zeitungskunde“ eingeführt werden, entweder im Rahmen des Deutsch- oder des Geschichtsunterrichts. Wenn die besondere Zeitsituation nicht möglich sei, so lasse sich die Zeitung auch sonst bei nahe in allen Unterrichtsfächern verwenden. Wir hätten zwar in Deutschland vorzügliche Lehrbücher mit neuem Geist und dem Wunsch nach Zeitnähe. Aber bis ins Gefern, heute und morgen reichen sie nicht. Hier habe die Zeitung den Faden aufzunehmen und bis in die letzte Gegenwart fortzuführen. Nicht zuletzt lasse die Zeitung die Kinder auch miterleben, wie die engere Heimat sich wandelt.

Entrümpelung von Landschaft und Dorf

Aktion vom 20. Januar bis 7. März 1937

Unter der Parole „Entrümpelung von Landschaft und Dorf“ wird auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring, Beauftragter für den Vierjahresplan, Geschäftsräume Rohstoffverteilung, in der Zeit vom 20. Februar bis 7. März 1937 eine Aktion zur Entrümpelung des in der Landwirtschaft abgängigen Altzeugs durchgeführt werden. Der Reichsinnenminister bringt dies den Leitern der Gemeinden und Landkreise zur Kenntnis und ersucht die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden, die Erfassung des Altzeugs nach Kräften zu fördern.

Die Richtlinien über die Durchführung der Aktion erklären u. a., daß der Termin mit Rücksicht auf die Frühjahrseinkaufsgewalt worden ist. Da restlose Erfassung des in den Landgemeinden und deren Umgebung (Schuttblatplätze, Kiesgruben usw.) oder als unbrauchbare landwirtschaftliche Geräte aus den Bauernhöfen zurückgehaltenen Eisens durch den gewerblichen Rohstoffhandel infolge der verhältnismäßig hohen Transport- und Sammlungskosten nicht gewährleistet ist, sollen NS-Formationen (z. B. SA, SS, NSKK, usw.) deren Einsatz zum Gausleiter zu veranlassen ist, die Sammlung und den Transport zum nächsten Rohstoffhändler ehrenamtlich vornehmen. Soweit das Altmaterial nicht unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, muß es den Landwirten bezahlt werden. In der Regel wird dem einzelnen Landwirt nach Abnahme des Materials eine Empfangsbescheinigung erteilt, da Verzehrungen an Ort und Stelle aus technischen Gründen nur ausnahmsweise in Frage kommen.

Japans Kriegsminister zurückgetreten

General Sugiyama sein Nachfolger

Tokio, 9. Febr. (Ostasienbüro des DNB.) Am Dienstag wurde völlig überraschend bekannt, daß General Kaka mura als Kriegsminister zurückgetreten ist. Sein Rücktritt wird mit Krankheit begründet, die ihn in seiner Tätigkeit behindern würde. Zum Nachfolger ist General Sugiyama, bisher Chef des militärischen Erziehungswesens, ernannt, der bekanntlich schon einmal für diesen Posten vorgeschlagen wurde, ihn aber angesehener Kaka muras ablehnte. — Mit der Ernennung Sugiyamas dürfte sich der Einfluß des Heeres auf die Regierung noch verstärken, da der neue Kriegsminister ein entschiedener Vertreter der starken Politik der Wehrmacht gegenüber allen parlamentarischen, besonders parteilichen Einrichtungen, ist.

Die ganze Provinz Malaga erobert

Erstürmte Schreckensszenen — Bolschewisten schlachteten 18 000 Menschen hin

Tabellungsgebungen für General Franco

Salamanca, 9. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Salamanca, der Sitz des Obersten Befehlshabers der spanischen Nationaltruppen, feierte am Montag nachmittag in fürmischen Kundgebungen die Einnahme von Malaga. Sofort nach dem Bekanntwerden der Siegesnachricht begannen die Glocken zu läuten. Auf allen Türmen wurden Fahnen aufgezogen und die Balkone mit den spanischen Nationalfarben geschmückt.

Im Laufe des Nachmittags formierten sich die Falangisten, die Carlisten, die Anhänger der spanischen Erneuerung und der katholischen Volkspartei zu einem schier endlosen Zug. Die jubelnden Massen zogen vor den alten Bischofspalast, dem Sitz des Hauptquartiers, und verlangten förmlich den Staatschef zu sehen. Als General Franco endlich auf dem Balkon erschien, brauchten ihm nicht endenwollende Jubelrufe entgegen. In einer immer wieder von begeisterten Zurufen unterbrochenen Ansprache ver kündete General Franco dann, daß nicht nur die Stadt, sondern auch die gesamte Provinz Malaga von den nationalen Truppen erobert worden sei. General Franco gab weiter der Ueberzeugung Ausdruck, daß dieser Sieg eine neue Etappe zur endgültigen, möglichst baldigen Befreiung des Vaterlandes von der bolschewistischen Schreckensherrschaft sei. Der Staatschef schloß mit den Worten: „Wir wollen mit erhobenem Arm das kommende neue Spanien grüßen, das Spanien der Falange und der Requetes (Carlisten)!“

Erstürmte Schreckensszenen in Malaga

Bolschewisten schlachteten 18 000 Menschen hin

London, 9. Febr. Einen erschütternden Bericht von der Blutherrschaft der Bolschewisten in den letzten Stunden vor der Einnahme Malagas durch die nationalen Truppen gibt H. S. Gorrall, der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“. Danach hat die Bevölkerung Malagas, als die Nationalen vor den Toren Malagas standen, eine Schreckensnacht durchlebt. Die Bolschewisten haben geplündert, gemordet und Brandstiftungen verübt. Ueberall habe man Flammen hoch zum Himmel schlagen sehen. Oberst Verdon, der die nationalen Truppen an der Küste kommandierte, habe darauf beschloßen, alles zu wagen, um Malaga so schnell wie möglich einzunehmen und zwar, weil er eine Meldung erhalten hatte, daß die Bolschewisten in Valencia ihre Handlanger in Malaga beauftragt hätten, der Terror noch zu verstärken und noch mehr Menschen hinzuschlachten. Da sich viele Geiseln in Malaga befunden hätten, sei Oberst Verdon vorgezogen, um ein weiteres Hinschlachten von Unschuldigen zu verhindern. Gorrall schreibt, daß die Zahl der in Malaga von den Bolschewisten Ermordeten sich auf 13 000 belaufe. Die Zahl der Opfer aus Kreisen der Intelligenz beziffere sich jetzt bereits auf 8000.

Auch in Torremolinos, dem schönsten Badeort vor Malaga, seien die herrlichen Villen von den Bolschewisten angezündet und geplündert worden. Hier habe ein Mann unter dem Spitznamen „Der Oberst“ seiner Herkunft nach Barbesher, als Leiter einer Abteilung von „Totenwagen“ ein wahres Schreckensregiment ausgeübt. Mit diesen Wagen und diesen „Scharführern“ sei er täglich nach Malaga gefahren, um sich dort Opfer zu suchen. Eine Frau erzählte Gorrall, daß dieser „Oberst“ nicht weniger als 60 Personen ermordet habe.

Die Ausplünderung Malagas

75 000 Kilogramm Silber geraubt

Rom, 9. Febr. Eine Stenogramm-Meldung aus Malaga besagt, daß die von den Bolschewisten dort angerichteten Verwüstungen noch wesentlich größer seien, als man ursprünglich befürchtet hatte. Keine Straße der Innenstadt sei verschont geblieben. Die meisten Häuser wiesen Zeichen der Zerstörung auf. Noch schlimmer lebe es in den Außenvierteln aus, vor allem am Hafen. Die in der Nähe der Kathedrale gelegenen historischen Plätze und Villen hätten den Anblick von Ruinen. Der gesamte Kirchenschatz, die Altardecken, Silber usw. seien geraubt worden. Was die plündernden Bolschewisten nicht mit sich führen konnten, hätten sie in der Krypte der Kathedrale aufgeschichtet und in Brand gesteckt.

Inzwischen hätten die siegreichen Truppen bereits mit der Wiederherstellung der Ordnung begonnen. Die Straßen seien von den zahlreichen Leichen gesäubert worden. Ein regelrechter Sanitätsdienst sei bereits eingerichtet. Auch für die geregelte Verpflegung der Bevölkerung, die sich durch den unruhigsten Zustrom von Zivilisten aus allen Teilen der Umgebung um nicht weniger als 150 000 Menschen vermehrt habe, sei Vorkehrung getroffen worden. Einer Meldung des „Piccolo“ zufolge haben die Bolschewisten aus Malaga 75 000 Kilogramm Silber geraubt.

Valencia „bestätigt“ den Fall von Malaga

Paris, 9. Febr. Die bolschewistischen Machthaber in Valencia haben sich am Montag gezwungen, die Eroberung der Provinz Malaga durch die spanischen Nationaltruppen zu bestätigen. Man erwartet in Valencia das Eintreffen des bolschewistischen Zivilgouverneurs von Malaga. Dieser Herr, der sein kostbares Leben rechtzeitig nach Almeria in Sicherheit gebracht hat, erklärte dem Javos-Berichterstatter, bei den Kämpfen am Sonntag und Montag sei die Lage für die Roten deswegen besonders schwierig gewesen, weil die fürmenden nationalen Truppen Brutpanzer getragen hätten, so daß die Kugeln der Moskauer Söldlinge ihnen nichts hätten anhaben können (!).

„Echo de Paris“ schätzt die Zahl der während der bolschewistischen Blutherrschaft in Malaga Ermordeten auf 12 000. Die Einwohnerzahl Malagas, ursprünglich 150 000, sei in den sieben Monaten des bolschewistischen Terrors auf die Hälfte herabgesunken. In der Vorstadt Alora gebe es keinen einzigen Einwohner mehr. Die Bolschewisten hätten nicht vergessen, daß die Einwohner bei den letzten Wahlen gegen die sogenannte „Vollfront“ gestimmt hätten. Deshalb habe man die 1200 Einwohner einzeln niedergemetzelt.

Weitere Einzelheiten zur Einnahme Malagas

London, 9. Februar. Ueber die Einnahme von Malaga durch die nationalen Truppen berichtet Reuters weitere bemerkenswerte Einzelheiten, die von einem zuverlässigen englischen Beobachter mitgeteilt wurden: Die gesamte Guardia Civil von Malaga und die Polizei, insgesamt etwa 8000 Mann, ergaben sich den nationalen Truppen. Als die nationalen Truppen in die Vorstadt von Malaga einmarschierten, wurden sie von tausenden von Frauen begeistert begrüßt. Viele von ihnen liefen nieder und boten um Nahrungsmittel, da sie das bolschewistische Regime dem Hungertode nahegebracht hatte. Die nationalen Truppen haben bereits über tausend Säcke Mehl nach Malaga geschickt. Sie beabsichtigen, Brot und andere Lebensmittel nach Malaga zu bringen und dort verteilen zu lassen. Ueber 5000 Flüchtlinge, die unter der bolschewistischen Herrschaft Malaga verlassen hatten, wollen jetzt zurückkehren. Sie wollen die britischen Flottenbehörden bitten, ihnen für die Beförderung nach Algerien nach Malaga ein Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen.

Der Herzog von Sevilla, Militäroberbefehlshaber von Algerien, ist vorläufig zum Militärgouverneur von Malaga bestimmt worden. Als Zivilgouverneur ist der Befehlshaber der Guardia Civil, Hauptmann Alced, eingesetzt worden.

Zweitschritte auch an der Madrider Front

Verbindung nach Valencia abgeschnitten

Salamanca, 9. Febr. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet, daß auch an der Madrider Front gute Fortschritte gemacht werden konnten. Insbesondere wurde es, die Vorbereitungen der nationalen Truppen vorzutreiben und weiter auszubauen. Die Truppenabteilungen, die kürzlich die Ortschaft Ciempozuelo eroberten, sind in nordöstlicher Richtung weiter vorgestoßen und haben die Bergkette von Bertice, Coertera und Espolon besetzt. Dadurch ist die Verbindung Madrids mit der augenblicklichen Bolschewistenzentrale in Valencia unterbrochen und die Lebensmittellieferung der Hauptstadt außerordentlich erschwert worden.

Radikalsozialistische Abgeordnete überzeugen sich:

„Vollkommene Anarchie“

Paris, 9. Febr. Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat am Dienstag den Bericht über ihrer Mitglieder angehört, die eine Studienreise nach Katalonien, insbesondere Barcelona, unternommen hatten. Der Eindruck, den diese vier Abgeordneten mitgebracht haben, ist außerordentlich ungünstig. In Barcelona, so erklärten sie, herrsche vollkommene Anarchie, und die bolschewistische Zeitung habe jedwede Autorität verloren, die in die Hände der Anarchisten übergegangen sei. Ueberall herrsche größte Unordnung. Mehr als 15 000 Hinrichtungen hätten stattgefunden, und selbst der kleinste Kaufmann werde von den anarchischen Elementen terrorisiert, die an der Front jahnenklüchtig geworden seien und heute in der katalonischen Hauptstadt Plünderungen organisierten. Die Abgeordneten waren der Ansicht, daß die spanischen Wirren ohne die ausländischen „Freiwilligen“ sehr bald beendet sein würden. Denn die Risiken beteiligen sich immer weniger an den militärischen Operationen.

Weltkongress der Gottlosen

RSK. Der Zentralrat der Gottlosen hält zurzeit den 7. Weltkongress der Gottlosen und Freidenker in Moskau ab. An diesen Tagen also treffen sich in Moskau, unter Führung des Verbandes der streitbaren Gottlosen der Sowjetunion, alle Gottlosenorganisationen der ganzen Welt, vereinigt mit dem internationalen Freidenkertum, um über folgende Programmpunkte zu beschließen:

1. Gründung einer Weltpropagandastelle gegen die Religion.
2. Gründung einer Gottloseninternationale unter Führung des sowjetrussischen Gottlosenverbandes.
3. Gründung eines internationalen Propagandafonds gegen die Religion.
4. Internationaler Austausch von Erfahrungen im Kampf der Gottlosen.
5. Finanzielle Unterstützung der Gottlosenorganisationen.

Da lohnt es sich, einen Blick auf die Vorgeschichte dieses Kongresses zu tun, die Ostern 1936 in Prag ihren Anfang nahm, als der Sowjetjude *L u l a t s h e w s k i j* — übrigens die rechte Hand des Leiters des Verbandes der streitbaren Gottlosen der URSR, des Sowjetjuden *Jaroslawnij-Gubelmann* — es verstanden hatte, ein Zusammengehen der kommunistischen Verbände der Gottlosen mit den liberalistischen, margistischen Freidenkerorganisationen zu erreichen. Der jetzt beachtenswertere in Moskau stattfindende Kongress ist das erste gemeinsame Auftreten dieser beiden wädigen Bundesgenossen und damit der Anfang, die bewährte Taktik der Einheitsfront auch auf diesem Gebiet im internationalen Kampf anzuwenden.

Ganz reale, machtpolitische Ziele sind die Grundlage dieses Vorgehens Moskauer; nämlich die Mobilisierung und Organisierung aller Kräfte des internationalen Freidenkertums und der Gottlosigkeit auf der ganzen Welt, um sie als Propagandainstrument im Programm der Komintern für die Pläne Moskaus auszunutzen zu können. Hier sehen wir wieder eines der typischen Beispiele der Wählbarkeit Moskaus: Schaffung einer Organisation, die nach außen nichts mit der Arbeit der Komintern zu tun hat, die aber einzig und allein dazu da ist, die Massen zu zerlegen und eine Atmosphäre zu schaffen, die die Menschheit reif machen soll für die von Moskau vorbereitete Weltrevolution.

Moskau verlegt den Kampf auf alle Gebiete des Lebens. Dieser internationale Kongress der Gottlosen und Freidenker am Sonntag in Moskau ist einzig und allein ein neuer Vorstoß, die Angriffsfront gegen die zivilisierte Welt zu verstärken.

Das Programm dieser Zusammenkunft ist klar durch die Worte umrissen, die Genosse Jaroslawnij-Gubelmann wie kürzlich in einem Aufruf an die Gottlorenzellen ausführte: Wir wollen alle Kirchen in der ganzen Welt zu einem ungeheuren Flammenmeer entzünden. Unsere Arbeitbewegung ist eine ungeheure Macht geworden. Wir müssen unser antireligiöses Werk, das die Fundamente der alten Welt untergräbt, noch verstärken. Die Gottesdiener aller Konfessionen sollen es wissen, daß kein Gott, kein Gebet die kapitalistische Welt vor dem Untergang bewahren kann.

Deutlicher kann der Genosse Jaroslawnij-Gubelmann seine und damit Moskaus Absichten nicht enthüllen. Vielleicht wird es auch jetzt Tatsache, daß jetzt die schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Ehrengottlozenanwärter wie z. B. Romain Rolland, Dias in Spanien, Gottwald in der Tschechei, oder Cadogan in Frankreich endlich die von ihnen um Moskau verdiente „Ehre“ erhalten.

Zweifellos wird auch der diesjährige „Gottlozenkongress“ wiederum ein bezeichnendes Licht auf das Zusammenwirken sämtlicher kulturfeindlichen Kräfte in Moskau werfen.

Versuche zur Störung des deutsch-türkischen Handels

Berlin, 9. Febr. Die türkische Handelskammer für Deutschland ist mit:

In den letzten Tagen sind hier und da Berichte erschienen, welche von einer Kündigung und gar Aufhebung des deutsch-türkischen Clearing-Abkommens zu wissen glaubten. Interessant sind die Presseveröffentlichungen in manchen Ländern und manchen Hauptstädten über diese Frage. Wo nun die Quellen dieser Nachrichten liegen dürften und welchen Zweck diese haben könnten, bedarf wohl keiner eingehenden Erörterung. Eines jedoch, was wir zu betonen in der Lage sind, ist außer jedem Zweifel, daß der Wirtschaftsverkehr zwischen Deutschland und der Türkei den Bestrebungen und Wünschen der an ihm direkt Interessierten voll und ganz entsprechend keine überaus erfreuliche Entwicklung fortsetzt. Hierüber liefern uns die Ergebnisse des deutsch-türkischen Handels mit einer weiteren Erhöhung die tatsächlichen Beweise. Es ist daher vollkommen irrig, davon zu sprechen, daß der weitere Ausbau dieser angenehmen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei türkischerseits nicht mehr erwünscht wäre und daß das deutsch-türkische Abkommen gelündigt sei.

Schwere Schlägereien in der belgischen Kammer

Brüssel, 9. Februar. In der belgischen Kammer kam es am Dienstagmorgen zu heftigen Schlägereien zwischen den verbündeten Rechten und Nationalisten gegen Sozialdemokraten und Kommunisten. Den Saalräufern gelang es nicht, die Parteien zu trennen. Während etwa 40 Abgeordnete aufeinander einschlugen, bewarfen sich die anderen mit den ledernen Gesetzesbüchern. Ein flämischer Nationalist wurde niedergeschlagen und mußte aus dem Saal gebracht werden. Der Präsident hob schließlich die Sitzung auf und ließ die Publikums- und Pressetribünen räumen.

Die Zwischenfälle entstanden durch eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kammerpräsidenten Camille Huysmans und der rechtistischen und der nationalistischen Opposition. Bekanntlich hatte der sozialdemokratische Kammerpräsident im Auftrage der zweiten Internationale eine Reise nach dem von den Bolschewisten besetzten Teil Spaniens unternommen und war dort gegen die Richtemischungspolitik der belgischen Regierung zu Felde gezogen. Die Opposition verlangte nun, daß der Kammerpräsident am Dienstagmorgen Rede und Antwort stehe. Huysmans lehnte diese Forderung ab und erklärte, nur im Rahmen einer Aussprache über das außerpolitische Budget Stellung nehmen zu wollen. Die sich hieraus entwickelnde Auseinandersetzung verlief tumultartig und führte zu den geschilderten schweren Schlägereien.

Diese Vorgänge in der belgischen Kammer waren politisch besonders aufschlußreich, weil sich die katholische Rechte zum ersten Mal offensichtlich von den Sozialdemokraten distanzierte. Während die sozialdemokratische Linke sich schließend vor Huysmans stellte, enthielt sich die katholische Partei jeder Kundgebung für ihn. Als über den Zeitpunkt verhandelt wurde, wann die Angelegenheit zur Sprache kommen sollte, verlangte die Rechte ebenso wie die Rechten und Nationalisten die sofortige Erledigung der Angelegenheit. Schließlich einigte man sich, im Laufe des Mittwoch das ganze Problem im Rahmen der Aussprache über das außerpolitische Budget aufzutollen.

Die polnische Presse hat in den letzten Tagen die bulgarische Erörterung über das gegen Rumänien gerichtete Buch des bulgarischen tschechoslowakischen Gesandten Seba mit großem Interesse verfolgt. Heute befaßt sich der „Kurjer Poranny“ ausführlich damit in einem Leitartikel. Er schreibt u. a., das Buch des tschechoslowakischen Diplomaten beschränke sich keineswegs auf unangehörige Ausfälle gegen Rumänien, sondern sein Hauptinhalt sei antipolnisch. Das Buch enthalte die polenfeindliche Einstellung der tschechoslowakischen Politik in aller Deutlichkeit. Aus dem „Werte“ Sebas gehe hervor, daß die tschechoslowakische Politik die Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Sowjetrußland auf Kosten Polens anstrebe. Man könne diese Ausführungen nicht als Anzeichen eines unzurechnungsfähigen Publizisten betrachten, denn Seba sei bis heute tschechoslowakischer Gesandter in Bulgarien, und sein Buch trage ein Vorwort des tschechoslowakischen Außenministers Krostka. Die polnische Öffentlichkeit habe ein Recht, Aufklärung zu verlangen, wie die offizielle Haltung Prags in dieser Angelegenheit sei. Das Buch Sebas werde auch jenen ausländischen Ignoranten die Augen öffnen, die Polen Bornlese machten, daß es keine Annäherung an Prag veruche, da doch die polnisch-tschechoslowakischen Schwierigkeiten in der tschechoslowakischen Politik begründet seien. Das Buch Sebas müsse in der polnischen Öffentlichkeit die gleiche Empörung hervorrufen wie in der rumänischen.

Bestimmung Prag-Bukarest

„Der Fall Seba“

Bukarest, 9. Febr. Der bulgarische tschechoslowakische Gesandte Seba ist am Montag nach Prag abgereist. In politischen Kreisen wird die Abreise Sebas um so stärker beachtet, als er der Verfasser eines Buches ist, das seit einiger Zeit im Mittelpunkt der rumänischen Öffentlichkeit und jetzt auch heftiger Debatten im Parlament steht. Der Gesandte legt sich in diesem „Sowjetrußland und die Kleine Entente in der Weltpolitik“ betitelten Buch für ein Bündnis Bukarest-Moskau nach dem Muster des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Paktes ein und stellt sich vor die Moskauer Politik des früheren Außenministers Titulescu. Die Tatsache, daß der Gesandte in seiner Schrift mehr oder weniger offen führende rumänische Kreise kritisiert, weil sie Titulescu nicht gefolgt seien, ist von rumänischen Politikern als unzulässige Einmischung in rein rumänische Angelegenheiten energig zurückgewiesen worden. Verschiedentlich hat man auch die Abberufung des Gesandten gefordert. Das Buch Sebas hat a u ß in Polen Entrüstung hervorgerufen. Der Gesandte hatte nicht nur die Innenpolitik Polens kritisiert, sondern in außerpolitischer Hinsicht der Warschauer Regierung Vorhaltungen gemacht. Für Seba steht der Durchmarschgedanke im Vordergrund, und er versucht ihn den Rumänen schmackhaft zu machen. Uebri-gens hat es in Bukarest wie auch in Warschau lebhaftes Befremden hervorgerufen, daß das Buch Sebas ein Vorwort aus der Feder des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Krostka enthielt.

Polen und die Tschechoslowakei

Sebas Buch enthüllt die polenfeindliche Einstellung der tschechoslowakischen Politik

Warschau, 9. Febr. Auch die polnische Presse hat in den letzten Tagen die bulgarische Erörterung über das gegen Rumänien gerichtete Buch des bulgarischen tschechoslowakischen Gesandten Seba mit großem Interesse verfolgt. Heute befaßt sich der „Kurjer Poranny“ ausführlich damit in einem Leitartikel. Er schreibt u. a., das Buch des tschechoslowakischen Diplomaten beschränke sich keineswegs auf unangehörige Ausfälle gegen Rumänien, sondern sein Hauptinhalt sei antipolnisch. Das Buch enthalte die polenfeindliche Einstellung der tschechoslowakischen Politik in aller Deutlichkeit. Aus dem „Werte“ Sebas gehe hervor, daß die tschechoslowakische Politik die Erlangung einer gemeinsamen Grenze mit Sowjetrußland auf Kosten Polens anstrebe. Man könne diese Ausführungen nicht als Anzeichen eines unzurechnungsfähigen Publizisten betrachten, denn Seba sei bis heute tschechoslowakischer Gesandter in Bulgarien, und sein Buch trage ein Vorwort des tschechoslowakischen Außenministers Krostka. Die polnische Öffentlichkeit habe ein Recht, Aufklärung zu verlangen, wie die offizielle Haltung Prags in dieser Angelegenheit sei. Das Buch Sebas werde auch jenen ausländischen Ignoranten die Augen öffnen, die Polen Bornlese machten, daß es keine Annäherung an Prag veruche, da doch die polnisch-tschechoslowakischen Schwierigkeiten in der tschechoslowakischen Politik begründet seien. Das Buch Sebas müsse in der polnischen Öffentlichkeit die gleiche Empörung hervorrufen wie in der rumänischen.

Auch „Expreß Poranny“ befaßt sich in einem Leitartikel mit dem Buche Sebas und schreibt, es sei eine Kränkung der unglückseligen tschechoslowakischen Politik, auf welche Irrwege diese Politik geraten sei. Polen müsse die Tatsache in Rechnung stellen, daß ein offizieller Vertreter der Tschechoslowakei sich dafür ausgesprochen habe, Polen einen Teil seines nationalen Gebietes zu nehmen, ohne daß seine Vorgesetzten von ihm abgerückt seien. Das müsse man im Gedächtnis behalten.

Der neue deutsche Stahlhelm

Er ist um 200 Gramm leichter

Für alle wehrfähigen Deutschen sind Mitteilungen des Oberkommandos des Heeres über den neuen deutschen Stahlhelm 35 von Interesse. Es handelt sich um ein Modell, das Mängel beseitigt, die sich bei dem bisherigen Modell im Geschützendienst herausgestellt hatten. Der Stahlhelm 35 ist zunächst, wie das RdZ meldet, um rund 200 Gramm leichter als die bisherigen Ausführungen. Ferner wurde der Rand etwas höher angelegt, so daß das Auge freier bleibt, und schließlich wurde der Schirm verkröpft, damit die Träger des Stahlhelms besser hören können. Der Helm, der aus Stahlblech besteht und nachfolgend gezogen ist, hat innen und außen eine reißschützende, mattschwarze Farb-anstrich. Auf der rechten Außenseite befindet sich das Wappenschild in den Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot, links das Hoheitszeichen in silbergrauer Farbe auf schwarzem Schild. Der Stahlhelm bietet nach den Kriegserfahrungen Schutz gegen Schrapnellkugeln und kleine Granatsplitter. Das Gewicht liegt, je nach der Größe bzw. Kopfweite zwischen 810 und 1170 Gramm.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 10. Februar 1937.

Der Fastnacht-Dienstag trat hier tagsüber, abgesehen von den üblichen Fastnachtsfächlein, fast nicht in Erscheinung. Das bedeutet aber noch lange nicht, daß es keine Karren hier gab. Erst abends machte hauptsächlich die Schuljugend einen Umzug, der allerdings durch die eingetretene Dunkelheit wenig in Erscheinung trat. Später war im „Traubensaal“ ein zünftiger Fastnachtstummel, bei dem Prinz Karneval sein Szepter führte und bei dem der tanztüchtigen und narreten Jugend Gelegenheit geboten war, sich vollends auszutoben. Mit diesem Kummel wurde die Fastnacht beendet. Die Straßenbahn-AG., deren Aktien sehr gestiegen sein sollen, will die Gesellschaft trotzdem in einer besonderen Zusammenkunft heute abend auflösen und damit die Fastnacht vollends begraben.

Der Straßenverkehr während der Verdunkelung am 11. Febr. Wenn die bisherigen Verdunkelungsübungen ohne jeden Unfall abließen, so ist dies in erster Linie strafbarer Disziplin auf der Straße zu verdanken. Je weiter sich nun aber das Verdunkelungsgebiet ausdehnt, desto schwieriger ist es, zuchtvoll zu bleiben, namentlich für Kraftfahrer, die das Verdunkelungsgebiet in seiner größten Ausdehnung durchfahren müssen. Die Verdunkelung mit härterem Licht zu fahren, wird gerade für sie außerordentlich groß sein, und doch müssen auch sie sich ins Ganze fügen im Interesse aller, nicht zuletzt in ihrem eigenen. Der ganze Straßenverkehr wird durch Polizei und Landräthebeamte, unter Zuhilfenahme von NSKK- und SS-Überwachen, Kraftfahrzeuge beachten folgendes: Die Innenbeleuchtung wird am besten gelöscht, jedenfalls darf nach außen kein Lichtschein dringen. Die Scheinwerfer sind auf abgeblendetes Licht zu schalten und mit Abblendhauben aus Leder oder lichtundurchlässigen Stoff zu verdecken, in die zur Beleuchtung der Fahrbahn ein senkrechter oder waagrechter 8 cm langer und 0,5 cm breiter Lichtschlitz geschnitten ist. Auch die Schlusslichter sind abzublenden, dies geschieht mit einem blauen durchsichtigen Stoff, Wimper und festzubinden, daß sie auch aus Besehen nicht berührt werden können. Die Fahrerschwindigkeit ist zur Vermeidung von Unfällen so herabzusetzen, daß die Fahrzeugführer jederzeit in der Lage sind, auf kürzeste Entfernung anzuhalten. Kerze, Sanität, Nebelhorn und Feuerwehrlampen dürfen mit voller Beleuchtung fahren. Sie kennzeichnen ihre Fahrzeuge durch einen grünen Scheinwerfer. In den Durchgangsstreifen darf nicht geparkt werden, sie müssen von stehenden Fahrzeugen unbedingt frei sein. Man stelle seinen Wagen an einen Platz ab, wo man ohne Gefahr die Lichter löschen kann. In Altensteig steht zum Abstellen von Fahrzeugen der Marktplatz zur Verfügung. Radfahrer und Fuhrwerke kürzen ihre Beleuchtung sinngemäß ein. Fußgänger meiden die Straße und benutzen möglichst den Gehweg. Alle Ansammlungen auf der Straße und das Anknipfen nicht oder schlecht abgeblendeter Taschenlampen sind zu unterlassen. Die Leuchtleistung wird selbstverständlich von sich aus alles tun, was zu einer sicheren und geordneten Abwicklung des Verkehrs nötig ist. Vorschriftenmäßig abgeblendete Fahrzeuge sollen nicht unnötig angehalten werden. Nur disziplinlosen Fahrern, die durch ungenügendes Abblenden den Erfolg der Übung oder durch zu rasches Fahren andere gefährden, muß das Fahrzeug bei Vollendung des Abblendens sofort angehalten werden, das gleiche gilt vor allen Dingen auch den Radfahrern. An wichtigen und gefährlichen Punkten werden die Bordanten der Gehwege mit weißer Farbe gestrichen.

Mütter in NSB-Erholungsheimen. In der Zeit vom 4. bis 24. Februar sind im NSB-Müttererholungsheim Wildberg 45 Frauen, im Erholungsheim der NSB-Frauenenschaft Lauterbach bei Schramberg 35 Frauen und im NSB-Müttererholungsheim Isny im Allgäu 28 Frauen zur Erholung untergebracht.

Älteren Hausfrauen wird mit der in deutschen Fabriken hergestellten Marmelade ein vorzügliches Nahrungsmittel geboten, das sich wachsender Beliebtheit erfreut und dessen steigender Verbrauch der deutschen Volkswirtschaft nutzt. Viele kennen jedoch die mannigfachen Vorzüge dieses köstlichen Gutes noch nicht; es ist daher begrünenswert, daß ein mit seinen Verkaufsstellen über ganz Deutschland verbreitetes Unternehmen der Lebensmittelbranche in einer großzügig angelegten Werbung den Wert der Marmelade weitesten Verbraucherkreisen zur Kenntnis bringt.

Wildberg, 10. Februar. (Ehrung.) Am Samstag beging die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwalddereins ihr 40jähriges Vereinsjubiläum, dabei wurde das älteste Mitglied der Ortsgruppe, der 75jährige Altkamerad M. Böhm von Sulz durch Ernennung zum Ehrenmitglied der Ortsgruppe unter Uebertreibung eines schönen Bildes, geehrt.

Freudenstadt, 10. Februar. (Auszeichnung. — Einbruch.) Mit Zustimmung des Führers und Reichsanzalters hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes dem Sanitätskolonnenführer A. Lieb in Freudenstadt als Zeichen der Dankbarkeit und in Anerkennung für besondere Dienste das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes 11. Klasse verliehen. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in Freudenstadt in zwei Geschäftsbetrieben eingebrochen. Gestohlen wurden kleinere Geldbeträge.

Söfen a. E., 9. Februar. (Beijuchwechsel.) Der Mehgermeister Adam Kern hier, gebürtig von Etmannsweiler, hat dieser Tage die Mehgerei von Fr. Erlennmaier in Dietlingen, Kreis Pforzheim, erworben. Die Uebernahme erfolgt am 1. Mai.

Neuenbürg, 9. Februar. (Das älteste Frauenschaftsmittglied Württembergs.) In Schwann vollendete Frau Wankmüller das 95. Lebensjahr. Das Geburts-tagskind ist das älteste Frauenschaftsmittglied des Gaues Württemberg.

Dillingen, 10. Febr. (Tot aufgefunden.) Am Dienstagabend gegen 18.00 Uhr wurde etwa 900 Meter nach dem Bahnübergang der Straße Dillingen-Leonberg zwischen den Schienen der Schwarzwaldbahn an der Strecke Dillingen-Leonberg die Leiche des Lehrlings Wilhelm Schäd aus Merlingen aufgefunden. Beide Beine waren vom Körper getrennt. Schäd lernte in Feuerbach das Eisen-dreherhandwerk. Eine polizeiliche Untersuchung über diesen Unfall ist eingeleitet.

Empfingen, 10. Februar. (Zigeunerin verdirgt gestohlenes Geld im Mund.) Eine Zigeunerin, die hier bettelte, während ihr Mann ein Wägelchen durch den Ort schob, verübte in einem hiesigen Geschäft einen fressen Diebstahl. Im Hausgange vor der verschlossenen

Vadentüre stehend, nahm sie kurzerhand den Schlüssel vom Nagel, öffnete die Türe, entnahm der Kasse einen Zehnmarkstein und ließ Zigaretten und Tabak mitgehen. Die Tochter des Hauses, die das Geräusch des Wiederaufhängens des Schlüssels vernahm, bemerkte sofort den Verlust, eilte der braunen Diebin nach und veranlaßte deren Festnahme. Während die hartnäckig Leugnende von zwei Männern festgehalten wurde, entfielen ihrem Munde ein Fünf- und ein Zweimarkstück. Festsitzende Schludbewegungen ließen vermuten, daß sie auch Geld verschluckt. Sie wurde in den Ortsarrest verbracht.

Reutlingen, O.A. Leonberg, 9. Febr. (Schwerverurteilt.) Der Landwirt Otto Breuning war mit seinem Fuhrwerk auf einem Grundstück mit Düngstoffen beschäftigt. Beim Ausfahren auf die Straße schenkte die Rube. Breuning fiel in den Straßengraben und eine Kuh trat ihm auf den Rücken. Er erlitt dabei schwere Verletzungen.

Reutlingen, 9. Febr. (S.S.-Führertagung.) Ueber Samstag und Sonntag versammelte S.S.-Standartenführer Reinhardt die Führer und Unterführer der 63. S.S.-Standarte zu einer Arbeitstagung im hiesigen Lager des Reichsarbeitsdienstes, der auch der Führer des S.S.-Abchnittes, S.S.-Oberführer Stein, beiwohnte.

Enningen, O.A. Reutlingen, 9. Febr. (Am Hochzeitstag gestorben.) Der Pfarrer der Gießhülfen-Krankenanstalt, Johann Bollmer, ist im Gießhülfen-Krankenhaus überraschend gestorben. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 30 Jahren erreicht. Sein Tod ist um so tragischer, als Bollmer am gleichen Tage seine Hochzeit feiern wollte.

Rottenburg, 9. Febr. (Festnacht.) Die Festnachtstage mit ihrem traditionellen Umzug brachten auch heuer tausende von Fremden in unsere Stadt. Auf dem Marktplatz fand die Menge während der Aufzügen Kopf an Kopf. Die Sonderzüge in Richtung Reutlingen-Tübingen und Horb-Rottenburg waren stark besetzt. Dazu kam der Verkehr mit Kraftwagen und Omnibussen. Beim diesjährigen Umzug fanden die Kindergruppen, die mit viel Geschick und Erfindungsgeist kostümiert und ausgestattet waren, den besten Erfolg. Die große Redoute in der in Farbe und Form glanzvoll geschmückten Festhalle beschloß die Haupttage.

Schwäb. Gmünd, 9. Febr. (Kunstarbeit.) Die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Berlin wurde Reichsminister Dr. Brüderl überreicht in einem silbernen Behälter in Hülsenform, einer edlen Gmünder Silberarbeit. Herstellerin der Urkundenhülle ist die hiesige Silberwarenfabrik S. Grimmlinger.

Waldsee, 9. Febr. (Vom Tode übertrachtet.) Der 37-jährige Franz Xaver Velprecht wurde während der Arbeitszeit in der Württ. Seidenweberei Waldsee von einem Schlaganfall betroffen, der seinen alsbaldigen Tod herbeiführte.

Obereppingen, O.A. Leutkirch, 9. Febr. (Der Führer als Vater.) Dieser Tage erhielt die Familie des August Wiest die freudige Nachricht, daß der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler die Patenschaft für den 7. Knaben (neun Kinder) der Familie übernommen hat.

Jenny, 9. Febr. (Tödlicher Sturz.) Der 37-jährige Georg Dorn aus Ettisried war von Jenny aus mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt begriffen. Auf dem Sojus sah keine Braut. In der Nähe der Brücke bei Rengers begegnete er einem Milchfuhrwerk, das vorschriftsmäßig beschildert war. Wohl infolge einer Täuschung glaubte der Motorradfahrer ein in gleicher Richtung fahrendes Fahrzeug vor sich zu haben und wollte links vorfahren. Er blieb am Borderrad des Milchwagens hängen und stürzte über die zwei Meter hohe Böschung hinab. Während der Motorradfahrer bewußtlos war, wurde seine Braut äußerlich weniger verletzt, erlitt aber einen Nervenstoß. Im Krankenhaus verschied Dorn unmittelbar nach seiner Einlieferung.

Grundwasserverhältnisse müssen geregelt werden

Insg. Nahrungsfreiheit ist das Gebot der Stunde! Diejem Ziele kann uns nur die Steigerung der Erzeugung nähern, zumal der dem deutschen Volke zur Verfügung stehende Raum sehr beschränkt ist. Die Voraussetzung für die Mehrerzeugung ist die Regelung der Grundwasserverhältnisse unseres landwirtschaftlich genutzten Bodens, vor allem des alten Kulturlandes. Das entwässerungsbedürftige Kulturland im Reich wird auf 8,5 Millionen Hektar geschätzt. An Dehland und Moor haben noch 2 Millionen Hektar der Urbarmachung.

In Württemberg haben wir rund 250 000 entwässerungsbedürftiges Kulturland und 120 000 Hektar kulturfähiges Moor. Die Urbarmachung der Moore erweitert die landwirtschaftlich nutzbare Fläche, aber sie erfordert im allgemeinen einen höheren Aufwand an Mitteln als die Entwässerung alten Kulturlandes, wo die Nutzwirkung der Aufwendungen unmittelbar in Mehrerträgen zum Ausdruck kommt. Die Dränung des Ackerlandes ist daher die vordringlichste und wichtigste Aufgabe, denn sie bringt im Mittel einen Mehrertrag von 20 v. H. Die Entwässerung von 12 000 Hektar Ackerland würde, auf Getreide umgerechnet, unter Zugrundelegung eines mittleren Ertrages von 15 Doppelzentner je Hektar, einen Mehrertrag von 4,5 Doppelzentner je Hektar ergeben. Für die Gesamtlösung von 120 000 Hektar bedeutet dies einen Mehrertrag von 54 000 Tonnen.

Wir brauchen aber nicht nur eine Steigerung der Getreideerzeugung, sondern die Ausdehnung des Anbaus von Del- und Feinobstpflanzen ist ebenfalls von großer Bedeutung. Durch die Steigerung der Erträge des Ackerlandes wird es möglich, Flächen für den Anbau der letztgenannten Kulturpflanzen freizubekommen. Hierin ist jedoch die Auswirkung der Entwässerungsmassnahmen noch nicht erschöpft, denn sie trägt auch wesentlich dazu bei, die Lebensgrundlage der landwirtschaftlichen Betriebe allgemein zu festigen, zumal der Arbeitsaufwand an sich vermindert bleibt. Im Gegenteil wird im allgemeinen die Bearbeitung und Pflege der Kulturpflanzen sehr wesentlich erleichtert.

Der Einsatz bei Bodenverbesserungen soll dort erfolgen, wo die größte Nutzwirkung zu erwarten ist; deshalb steht die Regelung der Grundwasserverhältnisse unseres alten Kulturlandes durch Dränung an erster Stelle.

Die Gewinnung von Neuland durch Urbarmachung von Dehland und Moor muß jedoch ebenfalls unter allen Umständen gefördert werden, denn die Schaffung von Neuland zu Siedlungswecken für den bäuerlichen Nachwuchs ist eine wesentliche Voraussetzung für die Erhaltung des Bauerntums.

Verdunkelungsübung

In den nächsten Tagen finden in nachstehenden Kreisen Verdunkelungsübungen statt:

Am 11. Februar 1937, von 18 bis 24 Uhr, in den Kreisen: Calw, Freudenstadt, Horb, Nagold und Neuenbürg;

am 12. Februar 1937, von Einbruch der Dunkelheit an bis 23.30 Uhr, in den Kreisen: Blaubereun, Ehingen, Geislingen, Göppingen, Laupheim, Münsingen und Ulm;

am 12. Februar 1937, von 18 bis 23.30 Uhr, in den Kreisen: Aalen, Ellwangen, Gmünd, Heidenheim und Resheim;

am 15. Februar 1937, von Einbruch der Dunkelheit an bis 24 Uhr, in den Kreisen: Biberach, Leutkirch, Ravensburg, Reiblingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee und Wangen;

am 17. Februar 1937, von 18 bis 22.30 Uhr, in den Kreisen: Crailsheim, Gerabronn, Hall, Künigsau, Reutentheim und Dehringen.

Hilferjugend grüßt Professor Dr. Kägele

Insg. Die schwäbische Hilferjugend grüßt Professor Dr. Kägele, den Schöpfer und Gründer des schwäbischen Jugendherbergswesens, der am 10. Februar seinen 81. Geburtstag begeht:

Professor Dr. Kägele feiert am 10. Februar seinen 81. Geburtstag. Das Verhältnis der HJ. zu diesem alten Kämpfer des Jugendgedankens zeigt, wie der Volksheld „Jugend soll von Jugend geführt werden“ von uns verstanden wird. Professor Dr. Kägele-Tübinger ist einer jener Menschen, die trotz ihres Reichturns an Jahren und Lebenserfahrung innerlich jung geblieben sind, und die Größe einer neuen Zeit erkennend, mit uns marschieren. Wir sind stolz darauf, ihn als einen Kameraden zu feiern. 81. Geburtstag beglückwünschen zu können und denken dabei der unermüdeten Arbeit, die er seit seines Lebens in den Dienst der Heimat und der Jugend gestellt hat. Wir danken ihm für die unzähligen Pläne, auf denen wir heute unser Schwabenland durchziehen, und für die vielen schönen Jugendherbergen, die landauf landab unseren wandernden Truppen Kraft und Erholung bieten. Wir wissen, daß er nicht nur ihr geistiger Vater ist, sondern einen lebenslangen, wertvollen aber freudigen Kampf darum geführt hat, kein besserer Dani als der, wenn wir melden: Aus den 80 Schülern, die im Jahre 1907 die ersten von ihm errichteten Herbergen besuchten, sind im letzten Jahr 222 000 deutsche Jungen und Mädchen geworden.

Kägele Professor Dr. Kägele uns noch viele Jahre als Ehrenvorsitzender unseres Jugendherbergswesens erhalten bleiben und in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sich an ihrem weiteren Wachstum erfreuen.

36tägige Sonntagsjahre an Ostern

Die Deutsche Reichsbahn hat jetzt die Geltungsdauer der 36 Ostern und zu Pfingsten auszugehenden Festtagsrührlfahrten festgelegt. Zu Ostern werden diese Karren, die bekanntlich mit einer Fahrpreisermäßigung von 33 v. H. verbunden sind, vom Dienstag vor Ostern, 23. März 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Ostern, 1. April 24 Uhr, gelten, und somit eine 36tägige billige Osterreise ermöglichen. Zu Pfingsten werden die Festtagsrührlfahrten acht Tage gelten: vom Donnerstag vor Pfingsten, 13. Mai 0 Uhr, bis zum Donnerstag nach Pfingsten, 20. Mai 24 Uhr.

188 000 Kilogramm Bucheckern gesammelt

Insg. Stuttgart, 8. Febr. Als im November letzten Jahres die Bucheckernsammung in Württemberg abgeschlossen war, erwartete man nicht mit Unrecht, daß das Ergebnis uns viele tausend Kilogramm „Buche“ und damit auch einige tausend Liter besten Speiseöls bringen werde. Das Ergebnis der Aktion hat jedoch die hochgegriffensten Schätzungen übertraffen. 188 300 Kilogramm Bucheckern sind in Württemberg und Hohenzollern gesammelt worden, von denen 163 299 Kilogramm bereits durch die Oelmühlen verarbeitet wurden. Wenn man die Ausbeute der Bucheckern auf 23 Prozent schätzt, dann ergibt sich eine Oelgewinnung in Württemberg von rund 38 000 Liter. Ein neuer Beweis dafür, wie die Zulammenfassung und Anspannung aller Kräfte im zweiten Vierjahresplan und die restlose Ausnützung der heimischen Rohstoffgrundlagen unsere Versorgung verbessert. Württemberg kann stolz auf sein Sammelergebnis sein.

Eintopfgerichte der Gaststätten am 14. Februar

Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und Verberberungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den 5. Eintopftag am 14. Februar 1937 folgende Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

- 1. Suppentopf mit Weißkohl und Fleischsalat.
2. Sauerkraut oder Mohrrüben mit Schweinefleisch.
3. Fischereintopfgericht nach freier Wahl.
4. Vegetarisches Gemüsegemisch.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Aus Baden

Freiburg i. Br., 9. Februar. (Schadenfeuer in einem Sägewerk.) Während sich der Rosenmontagszug durch die Straßen der Stadt Freiburg bewegte, brach im Sägewerk u. Holzhandlung Max Zumkeller, vorm. Fischer & Brauch, in der Schwarzwaldstraße ein Brand aus, der seinen Anfang in einem Holzschuppen genommen hatte. Da um diese Zeit in der Straße fast kein Verkehr herrschte, blieb das Feuer längere Zeit unbemerkt. Der Brand hatte in dem Holzschuppen und in den darin lagernden Holzern beim Eintreffen der Feuerlöschpolizei schon eine erhebliche Ausdehnung angenommen. Die Flammen hatten bereits den Dachstuhl des hinter dem Schuppen stehenden Bürogebäudes erfaßt und auch zum Teil eingeäschert. Vier Löschzüge wurden zur Bekämpfung des Elements eingesetzt und aus sechs Schachtleitungen ergossen sich große Wassermassen in die Flammen. Nach zweieinhalbstündiger Tätigkeit konnte der Brand, der sich sehr leicht auf dem umfangreichen Holzlagerplatz zu einem Großbrand hätte ausweiten können, soweit lokalisiert werden, daß die Feuerlöschpolizei wieder abrücken konnte. Der Schaden ist beträchtlich; die Brandursache ist unbekannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrenpreis des Führers. Der Führer und Reichskanzler hat für die zu Alenberg im Erzgebirge begonnene deutschen St.-Meisterarbeiten einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur in Königsberg i. Pr. angefertigte Holzschale, auf der in kunstvoller Bernsteinarbeit ein Langstreckenläufer dargestellt ist, soll der siegenden Mannschaft im 4 mal 10 Kilometer-Staffellauf, der am 13. Februar 1937 ausgetragen wird, zuerkannt werden.

Ausländerin wird vermisst. Vermisst wird seit 2. Februar die estländische Staatsangehörige Alma Silla, geborene Mer, geboren am 16. Januar 1900 in Kloostri-Balilas. Die Vermisste befand sich mit ihrem Ehemann Hellmut Silla zu Fuß durch Württemberg nach der Grenzübergangsstelle Kehl, um nach Brasilien zu gelangen. Die Eheleute Silla hielten, von Crailsheim kommend, etwa 9 Kilometer von Gaildorf entfernt, einen Zweiführer-Personenkraftwagen an. Der Lenker, ein älterer Mann, wollte Frau Silla bis an den Bahnhof Waiblingen mitnehmen. Dort traf sie aber nicht ein. Seitdem fehlt jede Spur von ihr. Da Frau Silla nur 5 Dollar im Besitz hatte und kein Wort deutsch kann, fürchtet der Ehemann, daß sie sich aus Gram ein Leid antut. Es wird ersucht, den Aufenthalt der Frau Silla umgehend der Kriminalpolizei in Kehl oder der Kriminalpolizeistelle Karlsruhe mitzuteilen.

König Georg VI. hielt am Dienstag im historischen Saint James-Palast das erste feierliche Lever seiner Regierungszeit ab. An dem Empfang nahmen u. a. teil die obersten Beamten des Hofes, die Minister der Krone, die am Hofe von Saint James beglaubigten Botschafter und Gesandten mit ihren Stäben, die hohe Admiralität und Generalität. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop stellte, nachdem er dem britischen Monarchen den deutschen Gruß des Dritten Reiches erwiesen hatte, keine Mitarbeiter vor.

Kreuzer „Emden“ nach Niederländisch-Indien. Nach sechstageigen Aufenthalt in Shanghai trat Kreuzer „Emden“ am Dienstag die Weiterreise nach Niederländisch-Indien an. Zum Abschied hatten sich im Hafen die deutsche Kolonie mit Generalkonsul Kriebel und dem Landesleiter der NS.-D.V. sowie führende Persönlichkeiten der Verwaltung und der Shanghaier Garnison eingefunden.

Missionsmaßnahmen für die Hochwassererschädigten in Amerika. Der Kongreß nahm einen Nachtragshaushalt von 950 Millionen Dollar an, dessen größter Teil außer für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch zur Nothilfe für die durch das Mississippi-Hochwasser in Rot Geratene verwendet werden soll. Wie das Rote Kreuz befähigt, überließen die Beiträge aus privater Hand für die Opfer der Flutkatastrophe im Ohio-Tal den Betrag von 18 Millionen Dollar.

Großes Schadenfeuer in Stockholm. Das fünfstöckige Hauptlager der hiesigen Aktiengesellschaft „Milchzentrale“ ist von einem zweistündigen Großfeuer völlig zerstört worden. Bei den Löscharbeiten, die durch starken Frost sehr erschwert wurden, ist ein Feuerwehrmann ums Leben gekommen. Zwei Feuerwehrmänner trugen schwere und drei weitere leichtere Verletzungen davon. Zur Abperrung und Aufräumarbeit mußte Militär eingesetzt werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine Million Kronen.

Gerichtssaal

Hochkaplerin ins Gefängnis

Tübingen, 9. Febr. Die 28 Jahre alte geschiedene Anna Oberländer aus Garmisch-Partenkirchen hat schon ein sehr wechselvolles Leben hinter sich. Mit nicht ganz 17 Jahren heiratete sie und mit 17 1/2 Jahren wurde ihre Ehe geschieden. Heute ist sie eine Hochkaplerin von Jorhat, die wegen Betrugs schon eine ganze nette Vorstrafensliste hat. Ihre letzten Betrugsereignisse leistete sie sich ausschließlich in Universitätsstädten. So vor allem in Heidelberg, wo sie sich als Assistentin am Katholischen Institut ausgab, unter diesem Namen auch einen Kaufvertrag für ein Auto unterzeichnet, ohne aber das Auto zu erhalten. In Sena betrog sie mehrere Personen in ähnlicher Weise. Auch dort trat sie als „Dr. Anita Stammer“, Assistentin am Katholischen Institut Heidelberg auf, betrog mehrere Personen um Darlehen und bestahl letzten Endes noch eine Bekannte. In A. H. H. H. Kreis Herrenberg, hielt sie sich fünf Wochen in einer Pension auf, um dann, ohne etwas bezahlt zu haben, wieder zu verschwinden. Auch in Kaufbeuren leistete sie sich Betrugsereien. Ihre letzte Kontrolle gab sie in Stuttgart, wo sie unter dem Namen „Anita von Bälow“ einen Wagen um 12 400 RM. kaufen wollte, bezw. wiederum den Kaufvertrag unterschrieb. Bei ihren Autofahrten hatte sie es nie auf den Wagen selbst abgesehen, sondern wollte dadurch nur zu billigen Autofahrten kommen, denn ausgiebige Probefahrten waren bei ihr selbstverständlich. Diese Betrugsereignisse erbrachten der üblen Hochkaplerin ein Jahr und drei Monate Gefängnis ein.

Zweiter Maniura-Prozess in Kattowitz

Kattowitz, 9. Febr. Vier Tage verhandelte das hiesige Bezirksgericht gegen 36 Angeklagte in einem neuen Maniura-Prozess. Die Anklage lautete auf Hochverrat nach Paragraph 97 des polnischen Strafgesetzbuches. Von den 36 Angeklagten waren sieben nicht zur Verhandlung erschienen. 19 Angeklagte wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, in der sie sich seit Monaten befanden. Bei den Angeklagten handelte es sich durchweg um polnische Staatsangehörige, die sich zum überwiegenden Teil zum polnischen Volkstum bekennen und ihre Aussagen auch in polnischer Sprache machten. Die Anklage warf den Beschuldigten vor, dem Geheimbund des Maniura angehört und dessen Bestrebungen unterstützt zu haben, Gebietsteile aus dem polnischen Staatsgebiet abzutrennen. Die nachträgliche Verhandlung gegen diese 36 Angeklagten wurde damit begründet, daß sie „aus technischen Gründen“ in dem ersten Prozeß, der die Verurteilung von über 100 Angeklagten mit sich brachte, nicht erfaßt werden konnten. In verschiedenen Fällen sei die Verhaftung zu spät erfolgt, andererseits hätte die Zugehörigkeit zum Geheimbund des Maniura erst nach Abschluß des ersten Prozesses aufgedeckt werden können. Die meisten der jetzt Angeklagten standen vor Gericht, weil ihre Namen in einer Liste verzeichnet waren, die bei einem Angeklagten aus dem ersten Prozeß gefunden wurde. Alle Angeklagten erklärten vor Gericht, nicht zu wissen, wie ihre Namen



auf diese Listen gekommen seien. Sie hätten von dem Bestehen des sogenannten Geheimbundes erst Kenntnis erhalten, als die Zeitungen über die ersten Verhaftungen berichteten. Einige andere Angeklagte, die dem sogenannten Geheimbund angehörten, sagten, ebenso wie die Angeklagten im ersten Maniura-Prozess, aus, daß sie den Angaben des Maniura Glauben geschenkt hätten, der ihnen Arbeit und Brot versprochen hätte. Die Bestrebungen des Maniura seien ihnen nicht bekannt gewesen.

Die Zeugenernehmung brachte nicht viel Neues. Einige Kriminalbeamte machten ihre Aussagen im Sinne der Anklageschrift. Als „Belastungszeuge“ trat ein Bergmann Morzet auf, der nach seiner eigenen Aussage Mitglieder für den Geheimbund des Maniura geworden hatte und dennoch als Zeuge und nicht als Angeklagter vor Gericht erschien. Aufschlußreich war die Aussage des Angeklagten aus dem ersten Prozeß, bei dem die Namensliste gefunden worden war. Er erklärte, daß es sich dabei um die Liste einer legal bestehenden deutschen Organisation gehandelt habe und nicht, wie die Anklage behauptete, um eine Mitgliederliste des Geheimbundes des Maniura. Die auf der Liste verzeichneten Personen läßen unschuldig auf der Anklagebank.

Der Staatsanwalt war jedoch der Ansicht, daß sämtliche Angeklagten schuldig seien. Der Strafantrag lautete durchweg auf Gefängnisstrafen von zwei bis fünf Jahren.

Werbwürdig behauptet es, daß von den acht den Angeklagten gestellten Verteidigern nur drei erschienen waren, die für ihre Mandanten ein niedriges Strafmaß und die Zuerkennung von Bewährungsfrist beantragten. In ihrem Schlusswort bat die Angeklagten durchgehend um Freispruch.

Am Montag nachmittag verurteilte das Gericht das Urteil. Von den 29 Angeklagten, die sich zur Verhandlung gestellt hatten, wurden 24 für schuldig befunden, während fünf freigesprochen wurden. Der Hauptangeklagte Johann Schafferszky-Raitowich erhielt zweieinhalb Jahre Gefängnis. 21 Angeklagte wurden zu je zwei Jahren und zwei Angeklagte zu je anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt. Sämtlichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. 19 Beurteilten wurde die mehrmonatige Untersuchungshaft angerechnet. Mit Rücksicht auf die Notlage der Beurteilten wurden die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt. Außerdem wurde noch ein Angeklagter aus dem ersten Prozeß, der seinerzeit flüchtig war und erst vor kurzem festgenommen werden konnte, abgeurteilt. Er erhielt sechs Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung beschränkte sich das Gericht hauptsächlich auf die in der zweiten Instanz des ersten Prozesses gegebene Begründung. Die Urteile seien deshalb niedriger als im ersten Prozeß ausgefallen, weil die Angeklagten des neuen Prozesses in dem Geheimbund des Maniura keine zühlere Rolle gespielt hätten.

Lebte Nachrichten

Bolschewistisches Kellameerschiff im Hafen von Gdingen
Warschau, 9. Februar. Bezeichnend für die raffinierten Mittel, die sich die bolschewistische Propaganda bedient, ist ein Vorfall, der sich dieser Tage im Gdingener Hafen ereignete. Nach den Berichten der polnischen Presse wurde auf dem sowjetrussischen Dampfer „Transbalt“, der Eisenerz und Mineralien nach Gdingen gebracht hatte, ein sowjetrussischer Film vorgeführt. Wer das Schiff bestieg, wurde in einen besonders hergerichteten Vortragsaal geführt. Hier lief dann das bolschewistische Machwerk über die Weimarer Republik, das das Leben im „Sowjetparadies“ den Verhältnissen im „kapitalistischen Westen“ gegenüberstellte. Die Hafensicherheitsbehörden verhafteten 40 Personen, die an der Vorführung teilgenommen hatten.

Treibeis vor der Nordküste Ostlands
Köval, 9. Februar. In den letzten 24 Stunden haben sich in den estländischen Gewässern die ersten Eischwierigkeiten eingestellt. Sie sind darauf zurückzuführen, daß nach einem Sturm, der am Sonntag und Montag mit Windstärke 8-10 aus Nordwesten wehte, von der Küste Finnlands große Mengen Treibeis südwärts getrieben wurden. Damit hat die Eisgrenze nach dem südlichen Teil des finnischen Meeres nunmehr Köval erreicht. Westlich von Köval ist das Meer dagegen nach wie vor eisfrei.

Kraftomnibus auf den Philippinen in eine Schlucht gestürzt
23 Tote

Manila, 9. Februar. Auf der Bergstraße der Stadt Baguio (etwa 220 Kilometer nördlich von Manila) stürzte ein Kraftomnibus, der mit Philippinos vollbesetzt war, in eine 70 Meter tiefe Schlucht. 23 Insassen wurden getötet. Die Trümmer des Wagens und die Toten konnten bisher noch nicht geborgen werden, da die Schlucht schwer zugänglich ist.

Gestorben

Kötenbach: Barbara Pfommer geb. Volz, Bürgermeisterswitwe.
Freudenstadt-Erzgrube: Marie Heintzelmann geb. Jaffe, 78 Jahre alt.
Lumlingen: Christine Pfau geb. Sudenberger, 79 J. a.

Das Wetter

Bei anfangs frischen Winden stark bewölkt und einzelne Regenschauer, in höheren Lagen Schneefall.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig.
Hauptverleger: Ludwig Laub. Anzeigenleitung: Gustav Wohnlich, alle in Altensteig. D. N. 1. 37: 2170. Jst. Preis: 3 gültig.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Kameraleitratratene Organisationen

Deutsche Arbeitsfront

Rechtsberatung für Betriebsführer, Kreis Neuenbürg
Die Rechtsberatung für Betriebsführer findet am Donnerstag, den 11. ds. Mts., statt: In Wildbad von 14.00-14.30 Uhr in der Ortsverwaltung der DAF, im alten Postgebäude. In Neuenbürg von 15.00-15.30 Uhr im Hause der DAF, Adolf Hitler-Straße.

Sanitätssoldaten Altensteig

Deute abend pünktlich 7.30 Uhr Zusammenkunft bei mir, Aufstellung des Bereitschaftsdienstes bei der Verdunkelungsübung. Anzug Zivil.
Der Fahrlingsführer.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Deute 20.15 Uhr unteres Schulhaus (Beitragseinzug).

NS., SS., SA., SA., SA.

Hilfer-Jugend, Unterbann III/126

Die Führung des Unterbannes ist bis auf weiteres dem Adjutanten des Unterbannes Richard Meyer übertragen. Die Führung der Gef. 19/126, Hailerbach, ist ab sofort dem Jg. Arthur Kolb, Unterschwandorf, übertragen. Das NS-Korreferat des Unterbannes übernimmt Geff. Walter Thurner.

Am Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Febr., findet in Fünfbromm eine Führertagung des Unterbannes statt. Teilzunehmen haben alle Führer vom Kottensführer an. Die durch Nagold kommenden Führer sammeln sich am Samstag um 18.00 Uhr am alten Postamt. Feldmarschalmäßige Ausrüstung (zwei Teppiche), Verpflegung für einen Tag. Anreisen am Schulhaus Fünfbromm Samstagabend 19.00 Uhr. Ende der Tagung Sonntag 12.00 Uhr. Die in Nagold antretenden Führer Fahrgeld mitbringen. (Zugfahrt nach Altensteig und zurück). Mit dem Postauto von Altensteig nach Simmersfeld und zurück.
Der Unterbannführer.

Hilferjugend, Sanitätssoldaten

Deute abend 8 Uhr Sanitätsturn in Ebbauhen und Simmersfeld.
Unterbannarzt.

Hilferjugend, Gefolgshaft 19/126

Am Donnerstag treten sämtliche Führer vom Kameradschaftsführer ab am Schulhaus in Schwandorf an, punkt 8 Uhr. Der Dienst ist außerordentlich wichtig!
Der Geff.

Schnellkur bei Erkältung, Grippe!

Man rühre je einen Esslöffel Koffein-Natrium-Bisulfat und Zucker in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheits-Tranks (Kinder die Hälfte) vor dem Schlafengehen. Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich gebessert.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel erprobt, fürchtet Erkältungskrankheiten nicht mehr. Lassen Sie sich deshalb nicht von einem Anfall überraschen, sondern verlangen Sie heute noch eine Flasche Koffein-Natrium-Bisulfat bei Ihrem Apotheker oder Drogerien zu RM. 2,95, 1,75 oder 0,95. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Rosen!

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Verdunkelungsübung

Am Donnerstag, den 11. Februar 1937, findet in der Zeit von 18.00-24.00 Uhr in sämtlichen Gemeinden des Kreises Nagold und gleichzeitig in den Kreisen Calw, Freudenstadt, Horb und Neuenbürg eine gemeinsame Verdunkelungsübung statt.

Die Straßenbeleuchtung wird während der ganzen Dauer der Übung ausgeschaltet. Die Scheinwerfer der Kraftfahrzeuge sind mit Scheiben von Blech, Holz, Pappe oder ähnlichem Material (sog. Luftschuhblenden), die einen wagrechten 5 bis 8 cm langen bis zu 1,5 cm breiten Ausschnitt aufweisen, zu versehen. Außerhalb geschlossener Ortschaften ist mit abgedecktem Fernlicht, innerhalb der Ortschaften mit völlig abgedecktem Licht zu fahren. Auch Rücklichter sind abzublenden. Winter dürfen nicht betätigt werden. Die Lampen der Fahrräder und Pferdefuhrwerke sind ebenfalls genügend abzublenden. Fahrzeuge, die unzureichend abgedeckt sind, werden erforderlichenfalls bis zum Schluß der Übung aus dem Verkehr gezogen.

Die Bevölkerung ist verpflichtet, die Lichtquellen so abzuschildern, daß ein Lichtschein weder mittelbar noch unmittelbar nach außen wahrzunehmen ist. Für die Durchführung der Maßnahmen sind neben jedem Hausbewohner die Hausbesitzer und Luftschuhhauswarte verantwortlich.

Den Anweisungen der Polizeibeamten sowie der Amtsträger des NSB. ist unbedingt Folge zu leisten.

Nagold, den 9. Februar 1937.

Der Landrat: gez. Dr. Lauffert.

Verdunkelungs-Papier

In 10 Meter-Rollen und meterweise 1 Meter und 1,50 Meter breit, sowie Verdunkelungs-Manschette

für Glühbirnen, die sich anderwärts gut bewährt haben, empfiehlt die

Buchhandlung Laub, Altensteig.

Pickel
Mitteln - Falten - Runzeln.
Versuchen Sie heute noch vertrauensvoll Venus-Säcke A. Sie sind überaus leicht, beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser. RM 0,50, 1,35, 2,20
Löwen-Drogerie Hiltner.

Pianos Flügel Harmonium
neu und gepolstert, große Auswahl günstige Bedingungen bei Schiedmayer & Soehne
Pianofortefabrik
Stuttgart, Neckarstraße 16

Butterpergamentpapier
empfiehlt die
Buchhandlung Laub
Altensteig

Gesucht wird ein ehrliches
Mädchen
für Haus- und Landwirtschaft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Tageszeitungen

legen bei uns zum Verkauf auf:

- NS-Kurier
- Völkischer Beobachter
- Stuttgarter Neues Tagblatt
- Frankfurter Zeitung

Buchhandlung Laub
Altensteig.

Verdunkelungs-Stoffe
für Behörden und Private

Reinhold Hayer.

Dem Frühling entgegen!



Das ist die Parole für das Februarheft von „Bayerns Mode für Alle“: Komplette Kostüme und Mäntel in „klassischer“ Form, neue Blusen zum alten Kostüm, Wollstoffkleider, Kleider für Konfirmation u. Kommunion u. a. Mit allen 100 Modellen auf 3 Schnittbögen für 80 Pf. (ins Haus 5 Pf. mehr) durch:

Buchhandlung Laub

Zwei junge Rube
halb- und hochträchtig, evtl. unter fünf die Wahl, verkauft
W. Zieffe, Börnnersberg.

Ettmannsweller, 10. Februar 1937.

Todes-Anzeige



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Dote, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Waidelich

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Andr. Waidelich mit Frau Marie geb. Müller.
Beerdigung Donnerstag nachmittag 1 Uhr.

Hochdorf.

Danksagung.



Allen, die uns beim Heimgang und der Beisetzung unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Eva Gauß, Witwe

geb. Zieffe

Liebe und Teilnahme bezeugt haben, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für ABC-Schützen

empfiehlt

- Tafeln, Griffelhalter, Griffel, Bleistifte, Farbstifte etc.

Buchhandlung Laub, Altensteig.

